Zur Geschichte Phanagoreias

Ionien, eine antike Landschaft an der Westküste Kleinasiens, gehörte einst zu den reichsten Regionen der griechischen Oikumene. Vielfältige Ressourcen, darunter auch die große Fläche der ergiebigen Ackerböden, ließen in wenigen Jahrhunderten die griechischen Siedlungen, die dort bereits an der Wende zum 1. Jahrtausend v. Chr. gegründet worden waren, große Reichtümer akkumulieren und zu blühenden städtischen Zentren Griechenlands werden.

In der 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. kam es jedoch zu einer Wende in der bis dato erfolgreichen Geschichte Ioniens. Im Osten begann das Lydische Königreich die kleinasiatischen griechischen Städte zu bedrängen. Infolge der Kriegshandlungen, die mehrere Jahrzehnte andauerten, wurde die landwirtschaftliche Umgebung (Chora) vieler Städte arg verwüstet. Im 6. Jh. v. Chr. wurden die lydischen Angriffe durch nicht weniger gefährliche persische abgelöst.

Territoriale Verluste sowie die ständige Bedrohung von den „Barbaren" versklavt zu werden, lösten mehrere Emigrationswellen aus: die ionischen Griechen siedelten in die neu gegründeten Kolonien an den Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzmeeres (Pontos) um.

Die Bewohner der Städte Phokaia und Teos zogen es sogar vor allesamt die Heimat zu verlassen, um der Sklaverei zu entrinnen Der Historiker Herodot (I, 168) berichtet darüber folgendes: „Ähnlich wie die Phokaier handelten auch die Bewohner von Teos. Als Harpagos ihre Mauer über einen Erdwall erstieg, begab sich die gesamte Bevölkerung auf die Schiffe und segelte nach Thrakien ab. Dort gründeten sie die Stadt Abdera…" (übersetzt von Josef Feix). Dabei verschweigt Herodot aus irgendwelchem Grunde, dass die Teer gleichzeitig mit Abdera eine weitere Stadt, Phanagoreia, gegründet hatten. Über diese Gründung berichtet ein anderer antiker Autor, Arrian, dem zufolge Phanagoreia von einem vor dem „persischen Übermut" geflohenen Teer, namens Phanagor, gegründet worden ist. Der Stadtname, Phanagoreia, ist eine Ableitung des Gründernamens. Phanagor war Oikistes; so nannten die Griechen den Anführer der Ansiedler, der mit diktatorischen Befugnissen ausgestatten worden war. Eine derartige Machtverteilung war sinnvoll, denn die Kolonisten hatten enorme Schwierigkeiten zu überwinden. Das Andenken an den Oikistes wurde dann in der Stadt nach seinem Tode jährlich in einem speziellen Fest gefeiert.

Die nördlichen Gestade des Schwarzen Meeres waren von den Griechen im beginnenden 6. Jh. v. Chr. im Unterschied zu den Ufern des Mittelmeeres noch kaum erschlossen. Die ersten griechischen Kolonien auf der Taman-Halbinsel, zwischen dem Asowschen und dem Schwarzen Meer, entstanden erst in

Ein goldener Solidus des Kaiser Justinian.

den 70er Jahren des 6. Jh. v. Chr. Eben hier auf der Taman-Halbinsel haben die Teer in den 540er Jahren v. Chr. Phanagoreia gegründet. Die fruchtbaren Böden der Taman-Halbinsel eigneten sich hervorragend zum Kornanbau. Im 4. Jh. v. Chr. wurde das Korn von dort, wie Demosthenes und andere antike Autoren berichten, sogar nach Athen exportiert. Neben den ergiebigen Ackerflächen gab es große Fischvorkommen, darunter auch Stör, Wildvögel und andere Tiere sowie Süßwasserquellen.

Das Mitglied der Russischen Kaiserlichen Akademie Peter Simon Pallas (1741-1811) schilderte im 18. Jh. die Ufer der Kertschmeerenge mit folgenden Worten: „Der Fischfang im Bosporos (d. h. in der Strasse von Kertsch – V. K., N. P.) und an seinen Ufern ist äußerst gewinnbringend; vor allem werden Störarten, insbesondere Beluga, entweder mit den Netzen oder mit Angelruten gefischt. Die Griechen von Kertsch haben den Fischfang für sich zur Hauptaufgabe gemacht; sie fischen jährlich 300000 bis 400000 Ok (384-480 Tonnen) Fisch. Der rote Beluga (Balyk) sowie sein Magen (Töschi) werden in Stücke geschnitten, mit Selitra gesalzen und luftgetrocknet; dies ist das Beste, was man in Russland und auf den griechischen Inseln als mageres Fastenessen bekommen kann, obwohl das Belugafleisch per se schwer verdaulich ist. Wenn diese Balykstücke

Teller mit christlichen Symbolen. Die christliche Gemeinde entstand in Phanagoreia lange vor der Christianisierung Russlands.

mit Holzöl eingerieben und in den Schatten gehängt werden, sind sie etliche Jahre zu bewahren, wobei ihr Wert noch mehr steigt… Dieses Land ist übrigens sehr fruchtbar und wartet darauf kultiviert zu werden; Wildvögel sind reichlich vorhanden, obwohl die früher oft zu findenden Fasane jetzt rar geworden sind; Fisch gibt es aber im Überfluss. Für Weidewirtschaft lassen sich, bei vernünftigem Umgang mit den Äckern, gute Flächen erübrigen".

Günstige Naturbedingungen ließen die antike Zivilisation auf der Taman-Halbinsel gedeihen und führten zu einem ziemlich hohen Lebensstandard in Phanagoreia, das zum wichtigsten Wirtschafts- und Kulturzentrum des Nordpontos aufstieg. Die Stadt existierte ca. 16 Jahrhunderte und ging im 10. Jh. n.

Christliche
Symbole.

Chr. nach einem feindlichen Überfall zugrunde.

In seiner langen Geschichte erlebte Phanagoreia Hoch- und Tiefpunkte; die Stadt wurde oft zum Zentrum epochaler Ereignisse. In der sog. „griechischen Periode" war es eine blühende Landwirtschafts-, Gewerbe- und Handelsmetropole, die in Handelsbeziehungen mit allen Gebieten des Mittelmeerraumes stand. In der Stadt errichtete man prächtige öffentliche Gebäude, darunter auch Marmortempel, Wohnhäuser mit allerlei Bequemlichkeiten, die Strassen wurden mit Steinen und Keramikscherben gepflastert, ein Kanalisationssystem wurde angelegt. Am Meeresufer errichtete man eine Hafenanlage, die von Schiffen aus der ganzen griechischen Oikumene angesegelt wurde. Am Ende des 5. Jh. v. Chr. wurde Phanagoreia dem Bosporanischen Reich einverleibt. Dennoch gelang es ihm seine politische Autonomie in vieler Hinsicht zu bewahren.

Am Ende der „griechischen" Epoche wurde die Stadt zum Schauplatz von Ereignissen, die für die ganze antike Welt von Bedeutung waren. Im 1. Jh. v. Chr. zettelte die Stadt den Aufstand gegen den berühmten pontischen König Mithradates VI. Eupator (107-63 v. Chr.) an, der sein Leben lang Kriege gegen Rom führte. Am Ende verlor Mithradates sein Königreich und bat einen seiner Sklaven ihn mit dem Schwert zu töten. Während der Ausgrabungen in Phanagoreia fand man ein einmaliges historisches Dokument – das beschriftete, marmorne Grabdenkmal von Hypsikrateia, der Frau Mithradates des VI. –, das die Historizität der von den antiken Schriftstellern, Plutarch und Appian, gemachten Angaben bestätigt. Hypsikrateia kam während des o. g. Aufstandes (63 v. Chr.) ums Leben. Die Phanagoreer belagerten die Akropolis, wo sich im Palast die Kinder des Königs befanden, nahmen sie gefangen und schickten sie

später nach Rom. Dafür wurde die Stadt vom allmächtigen Rom mit der Autonomie reichlich belohnt: Die Römer erklärten Phanagoreia für frei.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus begann für den ganzen Kimmerischen Bosporos, auch für Phanagoreia, eine Periode des Wohlstandes und des Friedens. Am Anfang des 3. Jh. n. Chr. wurde die Stadt jedoch von Feinden (anscheinend Skythen) eingenommen. Die Feinde wurden zwar verjagt, dennoch war der Friede nicht von Dauer. Im 4. Jh. n. Chr. zerstörten nomadisierende Hunnen, die aus den Steppen Nordchinas zum Nordkaukasus gekommen waren, die Stadt. Dieses traurige Ereignis markierte das Ende der antiken Periode im Leben Phanagoreias. Im Mittelalter wurde Phanagoreia (neben dem 25 km entfernt liegenden berühmten Tmutarakan') zu einem der Hauptorte des Chasarenreiches, des Nachbarstaates der Kiever Rus', welches die Territorien zwischen Wolga und Dnepr unter seiner Kontrolle hatte.

Die sog. „sindische" Statue. Die Stadt grenzte an die sindischen Stämme, die einen gewissen Einfluss auf die Stadtkultur ausübten.

Als Verbannter hielt sich in Phanagoreia der berühmte byzantinische (oströmische) Kaiser Justinian II. auf, der in Konstantinopel in den Jahren 685-695 und 705-711 n. Chr. herrschte. Er ließ als erster auf seine Münzen das Bild Christi prägen. Der byzantinische Schriftsteller Theophanes berichtet über die Verbannung des Kaisers in seinem Werk Chronographie unter dem Jahr 704 n. Chr.: Justinian, der zu dieser Zeit privat in Chersonesos (mod. Sevastopol auf der Halbinsel Krim) lebte, habe seine Absicht, wieder an die Macht zu kommen, bekannt gegeben. Die Bewohner hätten aus Angst vor dem amtierenden Kaiser den Entschluss gefasst,

Jüdische Grabsteine wurden in der Nekropole entdeckt. Eine Jüdische Gemeinde ist in Phanagoreia seit dem 1. Jh. n. Chr. bekannt.

Jüdischer Grabstein aus der Chasarenzeit (8.-9. Jh. n. Chr.).

Justinian entweder zu töten oder ihn dem Kaiser preiszugeben. Dem Rebellen gelang es jedoch nach Daras (eine Stadt auf der Krim) zu fliehen. Von dort aus forderte er den Chagan (König) der Chasaren auf, ihn zu empfangen. Der Chagan ließ den Verbannten mit großen Ehren aufnehmen und gab ihm seine eigene Schwester, Theodora, zur Frau. Nach einiger Zeit verließ Justinian den Chagan und ließ sich in Phanagoreia mit Theodora nieder. Die Feinde Justinians schickten unterdessen einen Boten zum Chagan, der dem Chasarenherrscher reichliche Belohnung versprach, falls er Justinian lebendig preisgeben sollte. Falls nicht, würde der Bote sich auch mit dem Kopf Justinians zufrieden geben. Der Chagan weigerte sich zuerst diesen Aufforderungen

nachzugeben, gab letztendlich nach und schickte zu Justinian, unter dem Vorwand ihn zu schützen, eine Wachmannschaft, wobei der Chasarenherrscher dem Papatz, dem Statthalter Phanagoreias, und dem Valgitz, dem Archonten (Statthalter) des Kimmerischen Bosporos, den Befehl erteilte, auf Anweisung den Schwager sofort zu töten. Theodora wurde über diese Pläne von dem Diener des Chagans informiert, und folglich wusste davon auch Justinian. Dieser lud Papatz zu einem Gespräch unter vier Augen ein und erwürgte ihn mit einer Haarsträhne. Das gleiche Schicksal ereilte auch Valgitz. Unmittelbar danach schickte Justinian Theodora zum Chasarenchagan zurück, selbst verließ er heimlich Phanagoreia und kam nach Tomae (eine Ortschaft auf der Krim). Dort fand er ein ausgerüstetes Fischerboot vor und mit ihm segelte er nach Chersonesos. Von dort aus schiffte er direkt zur Donaumündung und fuhr die Donau hinauf. Über seine Mitstreiter bat er den Bulgarenzaren Tervel ihm zu helfen, das Reich seiner Vorfahren zurückzuerobern. Mit Hilfe von Bulgaren und Slawen eroberte er schließlich Konstantinopel und wurde wieder zum Kaiser.

Im 7. Jh. n. Chr. wurde Phanagoreia zur Hauptstadt des Großreichs der Protobulgaren. Von dort aus eroberten die Protobulgaren unter Asparuch die Gebiete um die Donau und gründeten das Bulgarische Reich, den Vorläufer des heutigen Bulgarien.

In Phanagoreia existierten wohl die ältesten christlichen und jüdischen Gemeinden auf dem Gebiet des modernen Russland. Manche Historiker sind der Auffassung, dass der heilige Apostel Andrej, der Täufer Russlands, in der Stadt predigte. Im 4. Jh. n. Chr. breitete sich das Christentum in den griechischen Siedlungen am Nordpontos und im Nordkaukasus aus. Laut dem Metropoliten Makarios, dem Autor einer Kirchgeschichte Russlands, existierte in Phanagoreia eine Eparchie, die möglicherweise bereits im 4. Jh. n. Chr. gegründet worden war. Dass die christliche Gemeinde in Phanagoreia auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, bestätigen sowohl schriftliche als auch archäologische Zeugnisse. Der Bischof Phanagoreias, Ioannos, nahm 519 n. Chr. an der Synode in Konstantinopel teil, wo er neben anderen ein Gesuch in kirchlichen Angelegenheiten an den Patriarchen Konstantinopels unterschrieb. Archäologische Funde, darunter auch Teller aus der Nekropole mit christlicher Symbolik, bestätigen die Präsenz einer christlichen Gemeinde in der Stadt in den ersten Jahrhunderten n. Chr.

Die Präsenz einer jüdischen Gemeinde in Phanagoreia nach der Jahrtausendwende wird sowohl durch Funde von mit der Darstellung des jüdischen Kerzenhalters (Menora) verzierten Grabsteinen als auch durch literarische Nachrichten über die Synagoge seit 16 n. Chr. belegt.

Insgesamt gesehen bietet Phanagoreia einen ungewöhnlich tiefen Einblick in die Frühgeschichte Südrusslands.

23°0'0"E
28°0'0"E
33°0'0"E
45°0'0"N
40°0'0"N
N
W
E
S
Dnepr
Donau
Schwarzes
(Pontos Eu
Abdera
Propontis
Ägäisches Meer
Teos